

Arader Zeitung

Taxa postală plătită în
bunera, conform apro-
bării date de Direcția
Generală P. T. T.
Nr. 75084 din 8 Aprilie
1927.

Bezugspreis: für jeden Sonntag, Mittwoch u. Frei-
tag ganzjährig Lei 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonst-
iges Ausland 700 Lei. — für die ärmere Bevölkerung,
wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig 200.— Lei.

Schriftleitung und Verwaltung:
Arad, Piata Postului (Ecke Fischplatz) Nr. 1.
Sernsprecher Nr. 6/30 Sernsprecher Nr. 6/30

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der
Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine
Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden
doppelt berechnet. Einzelnummer Lei 4.—

folge 81 Arad, Freitag, den 12. Juli 1920. 10. Jahrgang

Sever Bocu Gesandter in Prag.

Wie verlautet, soll der Minister
für Banat Sever Bocu in Bälde
zum Gesandten nach Prag ernannt
werden. Die Ursache dieser Ernennung
soll mit dem Abbau einiger Mi-
nisterien im Zusammenhange stehen.
Es gibt aber Meinungen, die diese
Ernennung dem Konflikte Bocus
mit der Armee zuschreiben. Aller-
dings wenn auch Bocu fällt, läßt ihn
seine Partei nicht ohne Brot.

Unsere Landesväter

haben sich mit „Kleingeld“ versorgt...
Die Parlamentarier scheinen bei
ihrer landesväterlichen Tätigkeit auf
sich selbst nicht zu vergessen. Das geht
daraus hervor, daß sie zur Deckung
ihrer Diäten für die Senatoren die
Summe von 30, für die Abgeordneten
aber 11 Millionen und 600.000
Lei als Ersatzkredit votierten. Ja,
es ist Sommer und sie wollen in der
Sommerfrische an guter Luft und
nicht — von der Luft leben.

Die Fremdenrevision

im Banat und Siebenbürgen noch
nicht beendet.
Die Fremdenrevision im Banat
wird im Laufe dieser Woche begin-
nen und wie aus Bukarest gemeldet
wird, ist übrigens die Durchführung
der Verordnung über die Fremden-
kontrolle im ganzen Lande in größ-
ter Ordnung im Gange. Jene, die im
Verlaufe der Revision für den weite-
ren Aufenthalt im Lande die Be-
willigung nicht bekommen, müssen,
bis 15. Oktober das Land verlassen.
Diese ziemlich große Zwischenzeit
gewährte das Ministerium aus dem
Gründe, damit die Abgewiesenen ge-
gen die Entscheidung der unteren Be-
hörden rechtzeitig appellieren können.

Wilson's Witwe

fährt nach Japan.
Paris. Die reizende Witwe des
verewenen amerikanischen Präsiden-
ten Woodrow Wilson, die auch eine
große Rolle im Friedensbittat nach
dem Weltkrieg spielte, ist zu einem 14-
tägigen Aufenthalt in Paris einge-
troffen. Von Paris wird sich die
Witwe nach Japan begeben, um auch
dort Land und Volk kennen zu lernen.

Trozkis Rückberufung.

Aus Mga kommt die Nachricht, daß
Stalin, der Obermachthaber der
Sowjets, Trozkis den Antrag stellte,
aus seiner Verbannung heimzukeh-
ren, da er ihm eine wichtige Posi-
tion zutommen lassen will.

Ein Neuarader Eisenbahnbeamte

wegen Fahrkartenbetrug in Bukarest
verhaftet.
Am Bukarester Bahnhofe wurde
der Bahnbeamte Ion Gasencu ver-
haftet, der in der Neuarad-Klein-
sanctnikolauer Station im Arader
Komitat Dienst leistete. Der Beamte
verkaufte leere Fahrscheinblankette,
in welche der Käufer nachträglich sei-
nen Namen eintrug. Anlässlich des
Verhörs wurde festgestellt, daß die
Fahrscheinblankette in einer Arader
Druckeret verfertigt und der Staat
um mehrere Tausend Lei betrogen
wurde.

Maniu erbat seine Demission.

Seine Abdankung wurde aber nicht angenommen und die Ver-
waltungsreform — welche eigentl. Ursache der Erbitterung
zwischen der Regierungspartei und dem Regentenschaftsrat ist — auf
Herbst verschoben.

Wie aus verlässlichen Quellen ver-
lautet, soll Ministerpräsident Maniu
den Regentenschaftsrat um seine Demis-
sion und die der ganzen Regierung
angesucht haben.
Die Ursache ist in dem Meinungs-
unterschied in der Frage der Verwal-
tungsreform zu suchen, welche zwi-
schen dem Regentenschaftsrat und der
Regierung besteht. Angeblich hat
Maniu gegen die von ihm geforder-
ten Abänderungen Stellung genom-
men. Nach eindringlichen Beratun-
gen, welche der Regentenschaftsrat mit
Maniu hatte, wurde seine Demission
abgelehnt. Wie es heißt, soll eine

Bereinbarung zustande gekommen
sein, nach welcher die Einreichung des
Verwaltungs-Gesetzentwurfes auf
den Herbst verschoben wird.
Falls dies der Wahrheit entspricht,
halten wir es allerdings als bezeich-
nend, daß die Regierung mit einer
übermächtigen, aus reinen Wahlen
hervorgegangenen Mehrheit, den
Zwerg-Oppositionsparteien gegen-
über nachgeben soll. Jedenfalls müs-
sen wir es feststellen, daß das Ver-
hältnis zwischen dem Regentschafts-
rat und der Regierung ziemlich ge-
trübt zu sein scheint. Soll das der An-
fang des Endes sein?

Eine Verschwörung in Bukarest entdeckt.

Innenminister Balda-Boevob ver-
öffentlichte gestern durch die Rador-
Agentur folgendes Kommunique:
Einige politische Abenteurer, die als
unernste und bedeutungslose Indivi-
duen den Behörden längst bekannt
sind und an deren Spitze der gewe-
sene Oberst Augustin Stoica steht,
versuchten eine Verschwörungs-
Bande gegen die Staatsordnung, ohne
daß es gelungen wäre, die Ordnung
auch im geringsten Maße zu stören.
Der Erfolg dieser Aktion beschränkt
sich bloß auf die Tatsache, daß zwei
Offiziere niederen Ranges: Haupt-
mann Zambra und Leutnant Geo-
gescu, wie die Unterstützung einiger
Werftstättenarbeiter gewonnen wer-
den konnten. So die Anreger dieser
Aktion, wie die Mitschuldigen sind
durch die Polizei verhaftet worden.
Die Untersuchung ist im Gange. Jene
Gerüchte, welche über diese ordnungs-
störende Bewegung verbreitet wur-
den, sind haltlos. Die Ordnung
wurde nämlich nirgends gestört, die
Armee aber erfüllt, wie bisher, ihre
Pflicht.
Es ist wohl Staatsinteresse, insbe-
sonders mit Rücksicht auf die schwie-
rige finanzielle Lage des Landes,
derartige Erscheinungen als lächerli-
ches hinzustellen. An einem Umsturz
haben wir, die wir ruhig arbeiten
wollen, auch kein Interesse und so ist
es auch uns gut, daß diese Verschwö-
rung entdeckt wurde. Nur sind wir
neugierig, wer diese Aktion finanziert
hat. Denn zu so etwas braucht man
Geld, und zwar viel Geld. Es ist nicht
wahrscheinlich, daß die Führer dieser
Aktion das nötige Geld dazu ge-
habt hätten, sondern haben es sicher
von einer politischen Gruppe erhal-
ten, die an dem Sturze der Regierung
ein Interesse hat. Diejenigen, die
das dazu erforderliche Kapital stils-
sig machten, sollten eigentlich härter
bestraft werden, als die Verschwörer
selbst. Hoffentlich wird man keine
Angst haben, auch auf diese loszu-
schlagen.

über die Verhaftung von Generälen
und vermuten im Hintergrunde den
Erzthronfolger Karl. Diese Nachrich-
ten sind jedoch nicht stichhaltig.

Bukarester Stimmen.
Die Bukarester Blätter nehmen ja
nach ihrer Parteilichheit Stellung
zu dieser Angelegenheit. „Dimi-
neata“ meint, man wolle die Stel-
lung der Regierung erschüttern und
die Einreichung des Verwaltungsge-
setz-Entwurfes dadurch vereiteln. Die
Oppositionsblätter wieder meinen,
es wäre eine aufgeblasene Sache und
sollte der Regierung Vorwand dazu
bieten, um die Presse wieder der Zen-
sur unterwerfen und die bürgerliche
Freiheit beschränken zu können. Dies
letztere glauben wir am wenigsten.

Weitere Verhaftungen.
In der Frage der Verschwörung
wurde festgestellt, daß der verhaftete
Oberst Stoica eine Faschisten-Orga-
nisation plante, um mit deren Hilfe
die Regierungsmacht an sich zu reißen.
Sein Hauptmitarbeiter war sein
Sohn, Ingenieur einer Werkstätte
des Militär-Arsenals. Es gelang
ihm, seine ihm unterstellten Arbeiter
diesem Plan zu gewinnen. Es wur-
den unlängst zwei Nachskizungen ab-
gehalten an welchen die Mitglieder
bewaffnet zu erscheinen hatten. Die
Behörden erhielten Kenntnis davon
und verhafteten 28 Personen, darun-
ter den Obersten, 4 Offiziere, 2 In-
genieurs, 10 Werkführer, 3 Feldwe-
bel und 8 Arbeiter. Sobald die Un-
tersuchung beendet sein wird, wird
die Angelegenheit dem Gerichtsver-
fahren überlassen.

Keine Zusammenkunft zwischen König Mihai und Kron- prinz Carol.

Bukarest. Die Zeitungen dementie-
ren die Nachricht über eine Reise des
Königs Mihai nach Belbes in Ju-
goslawien, um dort seinen Vater Ca-
rol, der ebenfalls eintreffen wird zu
sehen. Nur die Prinzessin-Mutter
Elena begab sich, in Begleitung ihrer
Schwester, der griechischen Prinzessin,
nach Belbes.

Was das Ausland sagt:
Natürlich haben die Gerüchte über
die Verschwörung auch in die aus-
ländische Presse Eingang gefunden.
Die „Times“ (London) schreiben

Bratlanu soll sich selbst schätzen...

Dintila Bratlanu erklärte kürzlich, er
wolle nicht die Regierung stürzen, son-
dern nur das Land sich schätzen. Hiezu
zeichnet „Curentul“ ein Bild, auf dem
man Dintila Bratlanu, Argetoianu und
Duca ein schüchternes Häuflein Menschen
bilden sieht, während eine Menge Bau-
ern pfeifend auf sie Steine werfen. Und
Argetoianu sagt zu Bratlanu: Lieber
Chef, ich glaube es wäre richtiger,
wenn wir anfangen würden, uns selbst
zu schätzen.

Die Schweden sind da!

Seit Tagen erhält man in den Mo-
nopolverschleißstellen bereits die
neuen schwedischen Zündhölzchen.
Die Schachteln sind bedeutend
kleiner als die bisherigen, kosten 2 Lei
pro Stück und enthalten weniger
Hölzchen als die früheren. Die Hölz-
chen selbst sind rot mit gelben Köpfen.

2300 Menschenopfer bei den Vereinigungsfeierlichkeiten in Amerika.

Bei den Vereinigungsfeierlichei-
ten der Vereinigten Staaten sind 70
Personen an Hitzschlag gestorben, an-
dere 70 sind Autounfällen zum Opfer
gefallen, mehrere starben infolge Ex-
plosion von Zündfackeln. Insgesamt
sollen 2300 Menschenopfer zu beklagen
sein.

Eine Arader Hebamme verhaftet.

Vor einigen Tagen verschied in der
Arader Gemeinde Mandruc die 18-
jährige, blühend schöne Lukrezia Mi-
nisa infolge eines verbotenen Ein-
griffes. Die Gendarmrie eruierte als
Täterin die Arader Hebamme Elisa-
beta Birag und lieferte selbe in das
Gefängnis der Staatsanwaltschaft ein.

Die Versicherungsgesellschaften kommen unter staatliche Kontrolle

In letzter Zeit sind besonders viele
Klagen aufgetaucht gegen die Gaune-
reien, die bei einem Großteil der Ver-
sicherungsgesellschaften dadurch ausgeübt
werden, daß man den Leuten — trotz
Jahrelanger Einzahlung — nichts be-
zahlt. Im Finanzministerium wird nun
an einem neuen Versicherungsgesetz gear-
beitet, in welchem ausgesprochen wird,
daß der Staat sich die Kontrolle bei den
Versicherungsgesellschaften vorbehält und
auch am Reingewinn partizipieren will.

Ein unbekannter Mann bei Deutschanktpeter in der Marosch ertrunken.

Deutschanktpeterer Landwirte, die
neben der Marosch auf dem Felde
arbeiteten wurden auf Silberufen
eines Mannes aufmerksam, der mit
den Wellen des reißenden Flusses
kämpfte und nachdem Hilfe nicht ge-
währt werden konnte, ertrunken ist.
Beim Durchsuchen seiner Kleider
konnte man keine nähere Anhalts-
punkte über seine Identität feststellen
u. man weiß jetzt nicht, ob es sich um
einen Selbstmord oder um einen
Badenden handelte, der einen
Krampfanfall erlitt.



In Filipoppel haben auf der Landstraße 5 unbekannte Männer auf das Automobil des bulgarischen Ministerpräsidenten Klapschiff eine Gewehrsalbe abgegeben, die jedoch ihr Ziel verfehlte.

Im Stadtwaldchen von Budapest wurde ein 32-jähriger Unbekannter bewußtlos aufgefunden. Er hatte schon tagelang nichts gegessen und ist im Spital gestorben.

In Stellingen sind sechzig Personen nach dem Genuß von verdorbenem Speiseeis erkrankt, darunter 50 Arbeiterinnen einer Papierfabrik, mehrere an Paratyphus.

Es gibt Raupen, die innerhalb eines Monats das sechzigfache ihres Körpergewichtes an Blättern fressen.

Der berühmte Ägyptenforscher Aurel Stein berichtet, daß das Kamel, das „Schiff der Wüste“, in Wäldern verschwinden wird, denn die Beduinenkrieger und die Nomaden der Wüste in Ostsyrien benutzen bereits ausgiebig die Autos.

In Lodz (Polen) gebar die Gymnasialin Arakina Staha ein Kind, welches sie in siedendem Laugenwasser zu Tode kochte, und sich dann selbst mit einem scharfen Küchenmesser erstach.

Der gewesene Vortier der Berliner Sowjetgesandtschaft behauptet, daß die russische Gesandtschaft im Mai 1925 in ihren Stellerräumen 4 Menschen erschießen ließ. Der zur Verhandlung vorgeladene Polizeibeamte Dr. Grafschiba erhielt zur Zeugenansage von seinen Vorgesetzten nicht die Erlaubnis.

Es regnet Heuschrecken.

Vor Tagen ging über Braila ein starker Gewitterregen nieder. In einem Teile der Stadt, insbesondere in der Nähe des Hafens war der Regen dicht mit Heuschrecken vermischt, so daß man von einem regelrechten Heuschreckenregen reden kann. Der sonderbare Regen läßt sich sehr leicht erklären: Ein großer Heuschreckenschwarm wurde von dem Sturmwind erfasst und durch den Regen auf die Erde geschleudert. Der schlüpfrige „Regen“ verursachte eine Zeitlang Verkehrsbeschwerden.

Die Regierung studiert noch immer an den Minoritäten-Kauf.

Wie bekannt, studiert die Regierung schon seit längerer Zeit das Minoritätenproblem. Es soll ein spezielles Statut ausgearbeitet werden, daß die Rechte der Minderheiten festlegen wird.

Im Nachstehenden einige Bestimmungen, die dieses Statut enthalten wird: Wenn in einer Gemeinde 100 Eltern den Wunsch äußern, daß ihre Kinder in einer Minderheitensprache unterrichtet werden sollen, kann in dieser Gemeinde eine Schule mit der Unterrichtssprache der betreffenden Minderheit errichtet werden. Die Minderheitenschulen werden von der Regierung subventioniert.

Und was soll mit jenen deutschen Kindern geschehen, wo weniger als 100 sind? Sollen die mit Haut und Haar der Romanisierung anheimfallen?

Finanzierung der neuen Ernte.

In einer ihrer jüngsten Sitzungen vollerte das Parlament zur Finanzierung der neuen Ernte für die Zentralbank der Genossenschaften 230, für die Union der Genossenschaften aber 190 Millionen Lei. Wenn diese hübschen Summen nur auch jenen Zwecken zugeführt wird, wofür sie durch die Abgeordneten votiert wurden.

Abg. Beller gegen die Erdrosselung des Kleingewerbes.

Bukarest. Abgeordneter Hans Beller fragt den Kriegsminister, ob er davon Kenntnis habe, daß die Militärwerkstätten das Kleingewerbe sehr empfindlich schädigen? Als Beispiel erwähnt der Redner die Temeschwarer Militärdruckeret. Es sei klar, daß die Privat-Unternehmungen, die mit bezahlten Kräften arbeiten und hohe Steuerlasten zu tragen haben, die Konkurrenz mit den Militärwerkstätten nicht aufnehmen können. Die Folge davon ist eine Verschärfung der Krise des Kleingewerbes, wodurch die Arbeitsgeber genau so getroffen werden, wie die Arbeiterschaft. Abg. Beller erwähnt zugleich die Konkurrenz der Militärkapellen, die diese den Be-

rufsmustern machen und ersucht um bringende Abhilfe. Der Redner bittet den Kriegsminister, den Militärwerkstätten die Ausführung von Privataufträgen zu verbieten. In einer an den Innenminister gerichteten Mitteilung verlangte Abgeordneter Hans Beller die Aufhebung jener Verordnung, die es den Städten und Gemeinden zur Pflicht macht, ihre Drucksachen bei der Staatsdruckeret zu bestellen. Der Redner ersucht den Innenminister, dieses Monopolrecht der Staatsdruckeret aufzuheben, da die sehr hoch besteuerten Privatdruckereten ohnehin schwer um das Dasein zu kämpfen haben.



Die Butowinaer Deutschen

warten auch auf die Verwirklichung der so oft versprochenen Minderheitsrechte.

Der am 30. Juni 1929 in Kimpolung tagende große Ausschuß des Deutschen Volksrates für die Bukowina nimmt die Berichte über die deutschen Schulverhältnisse mit ernster Befürchtung zur Kenntnis. Er billigt die vom Vollzugsausschuß des Volksrates und von der deutschen Parlamentarierpartei unternommenen Schritte, um die Regierung zu veranlassen, ihr feierlich verkündetes Minderheitenprogramm zu verwirklichen, jedenfalls aber noch vor Beginn des nächsten Schuljahres wenigstens die rest-

lose Durchführung der bestehenden Volksschulgesetzes zu verfügen. Sollte dieser Forderung nicht entsprochen werden so wird die deutsche Volksgemeinschaft den Weg der Selbsthilfe betreten müssen und allenfalls an die Gründung von Privatschulen schreiten, wenn dies auch mit noch so großen Opfer verbunden sein sollte. So unsere Volksgenossen in der Bukowina. Da könnte so manche schwäbische Gemeinde bei uns von den Bukowinaer Schwaben Beispiel nehmen!



Übermalige Änderung am Verwaltungsgesetzentwurf.

Das neue Verwaltungsgesetz scheint eine schwere Geburt zu sein. Die Einreichung des Gesetzentwurfes war schon lange geplant und sollte bereits zu Ostern dem Parlament vorgelegt werden. Jetzt sind wir fast in der Mitte Juli und noch immer wird daran gefeilt, ja operiert.

Maniu war unlängst wieder in dieser Frage beim Regenschafterrat in Audienz, wo beschlossen wurde, den Gesetzentwurf wieder einzigen Änderungen zu unterwerfen. Diese Änderungen beziehen sich hauptsächlich auf die Dezentralisation,

also aufs wichtigste, was das neue Verwaltungsgesetz beinhalten sollte, um damit nicht über jede Kleinigkeit Bukarest zu entscheiden hätte, wo man doch die örtlichen Verhältnisse nicht genau kennen kann.

Wir warten mit größter Spannung darauf, ob wohl dieser schweren Geburt für uns etwas gutes entwaschen wird. Es wäre wirklich höchst an der Zeit, daß das neue Gesetz unter Dach komme, um damit den Unsicherheiten in Verwaltungssachen, die uns von so nahe berühren, ein Ende geschaffen werde.



Untersuchung wegen den Neuarader Assentierungen.

Erfolgreiche Interpellation

Unser rühriger Abgeordneter Hans Beller, insbesondere wenn es von den speziellen Interessen unseres Volkes die Rede ist, hat unlängst wieder — wie wir in unserer letzten Nummer bereits berichteten dem Kriegsminister eine Klage über die Mißbräuche anlässlich der vorjährigen Assentierungen in Neuarad eingereicht.

Der eine Mißbrauch steht vorzüglich mit der Einteilung zu den Schimbas im Zusammenhang. Offerierte da jemand 500—1000 Lei so konnte er sich diese Einteilung erwirken, ansonsten müßte der

Assentpflichtige schwache Augen oder sonstige Fehler haben, welche Gebrechen ihm für die Reiterei untauglich machten, folglich werden sie zur Infanterie oder gar zur Marine eingereiht.

Auf die Klage des Abgeordneten Beller entsandte nun der Kriegsminister den Generalinspektor Comescu und einen Obersten des Kriegsministeriums zur Untersuchung dieser Mißbräuche nach Neuarad. Sobald wir vom Ergebnisse etwas genaues erfahren, werden wir dies bekanntgeben.

Ein Neusanftannaer prügelt seinen Vater.

Die Arader Staatsanwaltschaft klagte gestern gegen den Neusanftannaer 35-jährigen Landwirt Jakob Gantner das Verfahren ein, da er in Folge eines Wortwechsels seinen Vater darauf arg verprügelte, daß er Wochen lang das Bett hüten mußte. Es wird wegen schweren körperlicher Verletzung gegen ihn vorgegangen.

Die Dobriner bedürftigen Holz Die Dobriner Schulkommission beabsichtigt sechsundeinhalb Waggon Holz zu kaufen. Lieferungsstermin August. Offerte sind bis 15. Juli an den Präses Dr. Nikolaus Koch einzureichen.

Der Mann welcher 88 Sprachen gesprochen hatte ist gestorben.

In Benedig starb dieser Tage Alfred Trombini infolge eines Schlaganfalls während des Badens am Lido. Er war Universitätsprofessor und beherrschte 88 Sprachen. Das ist wohl eine Rekordleistung auf diesem Gebiete.

Der neue schwäbische Tierarzt. Der Sohn des Schwaiger Landwirts Adam Mager, gleichfalls Adam, legte dieser Tage in München seine letzte Tierärztliche Prüfung ab und erwarb sich sein Diplom als Tierarzt.

Die Wiener Kinder sind hier.

Dienstag am 9. d. Mts. vormittags halb 10 Uhr traf der Wiener Kinderzug auf der Station Arad ein, wo die Unkommenden vom Gaubmann Prof. Josef Striegl, Gaufsekretär Anton Hinkel und von Seiten der „Arader Zeitung“ durch Nikolaus Bitto begrüßt wurden. Die Führer der Kinder sind alle Bekannte: Hugo Butter, Fürsorgeobmann, Josef Bitto (geb. in Kenauheim) Fürsorgesekretär, die Damen Frau Barbara Chierjung (geb. in Bogarofsch) Frau Elisabetha Frank (geb. in Perjamofsch), Frau Ludwig (geb. Großfestsch), Frau Eder (geb. in Großkomofsch), Frau Riez (geb. in Kenauheim), Frau Stricker (geb. in Karanschebesch) u. a. Nachdem die frisch und munter angekommenen Kleinen Milch mit Semmel zum Frühstück bekamen wurden sie den persönlich erschienenen Pflegeeltern übergeben. Stark gelichtet ging dann weiter gegen Temeschwar, denn mehr als die Hälfte der Kinder blieb in Arad und Umgebung, während eine andere Gruppe nachmittags von Arad aus gegen die Heidegemeinden auf der Linie Arad—Hagfeld weiter rollte.

Am Temeschwarer Bahnhof wurden die Wiener durch österr. Konsul Josef Gabriel Willkommen geheißt, wie auch durch die Vertreterinnen des Deutschen Frauenvereines mit Sekretärin Fr. Falka an der Spitze. Die kleinen Gäste und die Begleiter erhielten ein Mittagmahl, wofür das Hauptamt der Volksgemeinschaft sorgte.

Der Tschadowaer Stationschef wegen Schmiergelder enthoben.

Der Tschadowaer Stationschef Elibius Balca wurde durch den Disziplinargerichtshof der Eisenbahn in Temeschwar wegen Mißbräuchen in seiner früheren Station Glimbora seiner Stelle auf zwei Jahre enthoben. Die Mißbräuche heißen Schmiergelder für Lastwaggone. Sollten alle seine Kollegen deswegen bestraft werden, würden dann nicht fast alle Stationen ohne Chef bleiben?

Verurteilung deutscher Priester in Rußland. Im Bezirk Großkhebenhal bei Odessa wurde, wie die „Rußland-deutsche Echo“ berichtet, Pastor Lindemann vom Sowjetgericht zu einem Monat Zwangsarbeit verurteilt, weil er zur Erteilung von Religionsunterricht eine Kindergruppe organisiert hatte. Nach dem Sowjetgesetz ist bekanntlich der „gruppenweise“ Religionsunterricht verboten. Im selben Bezirk wurde auch Pastor Koch zu gerichtlicher Verantwortung gezogen, der 60 Kinder für den Religionsunterricht in einer Gruppe vereinigt hatte. Ein dritter Prozeß dieser Art steht in der Stadt Odessa bevor, wo die Räume einer alten deutschen katholischen Kirche der Anlage zufolge als „illegale Religionschule“ benutzt worden sind.

Natürlich bewegte Prothesen. Wie aus Paris berichtet wird, unterbreiteten in der letzten Sitzung der französischen medizinischen Akademie die beiden Pariser Chirurgen Dr. Robineau und Dr. Contremullin ein neues sensationelles Verfahren. Den beiden Ärzten gelang es nämlich, verletzten Knochen durch Prothesen zu ersetzen, was sie an zwei geheilten Kriegsinvaliden vorführten. Einem derselben war der Unterarmknochen durch eine Prothese ersetzt worden, was ihn jedoch nicht behinderte, seinen Arm normal zu gebrauchen. Die Prothese übernahm die normalen Funktionen des ersetzten Unterarmknochens und wurde von der Muskulatur bewegt.

Witwe vor der Heirat.

In Turin ist ein Prozeß zum Austrage gekommen, der eine seltsame Grundlage besaß. Eine brave eheliche Jungfrau verlobte und verheiratete sich mit einem ehemaligen Frontkämpfer und lebte ein Jahr lang glücklich und kindglücklich. Bis ihr eine erst unglücklich klingende Nachricht zu Ohren kam, nämlich, daß ihr Gatte seit Jahren anderswo verheiratet war und die Kinder besaß. Zur Rede gestellt, leugnete der laubere Gatte alles ab, fand es aber ratsamer, auf Nummer sicher zu gehen und zu verschwinden. Und nun hat es sich nachträglich herausgestellt, daß das Gerücht nicht auf Wahrheitsbehalte und weiter, daß der Gatte seine zweite Frau unter dem Namen seines im Kriege gefallenen Bruders zum Standesamt geführt hatte. Die Witwe befindet sich in der kurtosen Lage, Kriegswitwe zu sein, ohne mit dem Manne, dessen Namen sie und ihr Kind trägt, je verheiratet gewesen zu sein.

„Zerbrech' mir den Kopf“



— über die jüngste Rede Vintila Bratianus in Kronstadt? Der gute Mann behauptet in derselben, daß die Minderheiten in unserem Lande romanienfeindlich sind und erklärte, daß die Liberalen bei ihrem Regierungsantritt eine vollständig neue Politik beginnen werden. Die „neue Politik“ soll aber nicht jene sein, daß das Land alldies zurückhält, was gestohlen wurde, sondern daß ihr Kampf (also jener der Liberalen) sich nicht bloß gegen die Nationalgarantisten richtet, sondern „besonders die Ansprüche der Minoritäten bedeutend reduzieren wird.“ — Daß wir eigentlich trotz unseren Pflichten überhaupt keine „besondere“ Rechte haben und daß wir diese beanspruchen, sieht jeder, der in unserem Lande lebt. Uns Minderheiten könnte man nun — nach 10-jährigem Nehmen — nur etwas geben, da man uns bisher schon so ziemlich alles genommen hat. Wenn man dann gegen eine Ungerechtigkeit den Mund aufmacht, wird man sofort als Romanienfeindlich bezeichnet, ohne zu denken, daß eine solche Rede alles nur nicht Minderheitenfreundlich ist.

— über die Heirat der Stameschen Zwillingen? Auf den Philippi-nischen Inseln leben bekanntlich zwei zusammengewachsene Mädchen, die aber ansonst n ganz normal sind, jedoch nicht getrennt werden können. Das Zwillingpaar hat sich selbstverständlich in Zirkussen und Schaubuden eine Menge Geld verdient und ist auch ansonsten als zwei bildhübsche Mädchen herangewachsen, in deren Adern ebenfalls kein Bitterwasser, sondern — Blut fließt... Gut entwickelte Mädchen brauchen bekanntlich Männer und die Eine der Zwillingeschwestern hatte bald einen Geliebten, der die schwachen Stunden so lange mit ihr teilte, bis sie Mutterfreunden entgegenfiel. Später fand auch die Zweite des Zwillingspaars den Auserwählten ihres Herzens und die vier Menschenkinder beschloffen, sich ein dreiteiliges Bett anzuschaffen und zu heiraten... Die Behörde steckte jedoch auch dort ihre Nase hinein und verbot die Heirat des Zwillingspaars mit der Begründung, daß dies Bigamie (Doppel-ehe) ist, da der Mann wenn auch nicht seelisch, so doch körperlich stets zwei Weiber hätte. Es wurden Gesuche an das Ministerium gemacht und bewiesen, daß sowohl der obere wie auch untere Körperteil des Zwillingspaars getrennt und keinesfalls im Nachteile eines „einfachen“ Menschen ist. Nachdem die Behörde den zu erwartenden Kindern der Schwestern Vätern geben wollte, willigte sie in die Heirat des Zwillingspaars ein... Etwas komisch wird die Lage der Ehemänner aber unter allen Umständen sein und jeder wird aufpassen müssen, daß nicht bei eventueller Eibe die Frau sich auf die andere Seite legt...

— über die Erklärung des deutschen Reichswehrministers General Groener, der sagt: „Ist der Deutschland liegt ein dichtes Spionage-Netz.“ — Die Angst vor der deutschen Mächtigkeit ist noch immer so groß, daß selbst das entwaffnete Deutschland von der bis an die Zähne bewaffneten Umwelt als gefährlich eingeschätzt wird.

Die Subvention für die Minderheitenschulen wurde endlich votiert.

Wie uns aus Bukarest gemeldet wird, wurde in der Kammer Sitzung von gestern die Staatssubvention für die Minderheitenschulen, u. zw. in dem Ausmaße von 25 Millionen Lei votiert. Nach vielem Hin und Her sind wir also nach 10 Jahren dorthin gelangt, daß die Regierung den Minderheiten gegenüber eine Pflicht erfüllt, welche durch die Friedensverträge vorgeschrieben ist. Zu dieser Subvention haben wir unser gutes Recht bereits seit dem Beginne des romantischen Imperiums, jedoch lehnten die vorherigen Regierungen der Liberalen und Averscaner die Erfüllung dieser Pflicht stets ab. Dies durch das Parlament erbrachte Gesetz ist daher von einer großen prinzipiellen Bedeutung. Was aber die Summe von 25 Millionen Lei anbelangt, müssen wir es feststellen, daß diese sehr karg bemessen ist und bei weitem

nicht jener Summe gleichkommt, welche die Bedürfnisse der konfessionellen Schulen decken würden u. nicht jener Summe entspricht, welche uns mit Recht gebühren würde. Sie müßte nämlich in einen entsprechenden Verhältnis zu unseren Steuerleistungen stehen. In diesem Falle müßte uns eine bedeutend höhere Summe zur Verfügung gestellt werden und da könnten die hohen Kultussteuer, welche unter den gegebenen Verhältnissen von unserem Volke eingehoben werden müssen, um einen beträchtlichen Teil herabgesetzt werden. Momentan ist es hauptsächlich, daß endlich einmal der Anfang gemacht worden ist und wir wollen hoffen, ja wir müssen es fordern, daß nach der Sanierung der Staatsfinanzen uns eine Summe als Subvention zukommen soll, die uns laut Friedensvertrag gebührt.

1 Milliarde Ersparnis auf Kosten der hungernden Alt-Pensionisten.

Die Alt-Pensionisten der angeschlossenen Gebiete kämpfen bekanntlich seit Jahren vergebens um Ausgleichung ihrer Bezüge an die Neupensionisten. Nunmehr wird die interessante und sensationelle Entdeckung bekannt, daß der Pensionistenfond einen Ueberschuß von sage und schreibe einer Milliarde Lei aufweist, der auf Kosten der Pensionisten zustande kam. Durch welche inkorrekte Praktiken man diesen gewaltigen Ueberschuß erzielte, zeigt am besten das Vorgehen der Finanz-administratoren. Die Pensionisten müssen monatelang, oft auch jahrelang warten, bis ihre Pensionsangelegenheit endgiltig erledigt und die Pension ein für allemal zur Auszahlung angewiesen wird. Die meisten der Pensionisten besitzen kein Vermögen und sind in dieser Zeit schwerster Not ausgesetzt. Für diese Zwischenzeit bis zur endgiltigen Regelung ihrer Pensionsangelegenheit ließ man den Pensionisten Vorschüsse auf ihre Pension auszahlen. Die Vorschüsse wurden nur mit einem Teil der ihnen gebührenden Pensionsbezüge bemessen, wurden aber dann als

Pension erklärt und die Differenz wurde ihnen nicht ausgezahlt. Durch solche und ähnliche Kniffe kam der Milliardenüberschuß in der Pensionistenklasse zustande. Daß diese Angelegenheit sich so verhält, wie hier geschildert wurde, wurde letzthin auch vom Universitätsprofessor Boila, der derzeit das neue Pensionsstatut ausarbeitet, festgestellt. Herr Boila, ein Mann von ausgeprägtem Gerechtigkeitsinn, soll sich für eine Wiedergutmachung des den Alt-Pensionisten widerfahrenen Unrechtes ausgesprochen haben. Diese Feststellungen beleuchten nicht nur in greiflicher Weise die ungerechte Behandlung, die den in schwerster Not befindlichen Alt-Pensionisten zuteil wurde, sondern sie decken gleichzeitig einen ungeheuren Skandal auf. Denn es ist ein furchtbarer Skandal, wenn der Staat seine Angestellten, die dem Lande jahrzehntelang treu dienten, auf ihre alten Tage dem größten Elend preisgibt und sich überdies noch auf ihre Kosten um eine ganze Milliarde bereichert.

Einer traut dem Anderen nicht...

Die Jugendorganisationen „Botnici“ genannt, welche die jetzige Regierung sich schuf, um wie Maniu sagt, die Jugend in patriotischem Geiste zu erziehen, scheinen die Eifersucht der oppositionellen Parteien in ganz besonderem Maße erweckt zu haben. Nun erfahren wir aus einer Parlamentsrede Manius, daß so die Liberalen, wie Averscaner ebenfalls über solche Jugendorganisation verfügen, u. zw. bestand die der Liberalen unter dem Namen „Bestitori“ (Verkünder) unter der Leitung Ducas, die der Averscaner aber wurden „Ogeliti“ (Bestählte)

benannt. Und da ist es eben Duca und der Averscaner Goga, die sicher nur aus Eifersucht im Parlament Lärm schlagen. Natürlich vermochten die derzeit oppositionellen Parteien, da sie im Volke wenig Anklang hatten, nicht so mächtige Jugendschar zusammenbringen, wie jetzt die Nationalgarantisten. Und das — und nur das — tut weh.

Tschechien u. Jugoslawien

In ständiger Bereitschaft gegen Wiener Blätter melden, daß so die Tschechoslowaken, wie Jugoslawen in ständiger Bereitschaft stehen, u. zw. nicht nur gegen Ungarn, sondern auch gegen Oesterreich, indem an der Grenze von Kärnten starke jugoslawische Truppenverbände angesammelt stehen. Die Tschechen und Jugoslawen halten noch immer Anspruch auf das Burgenland, welches diese beiden slavischen Staaten als Korridor mit einander verbinden sollte. Das sei

auch die Ursache, weshalb die Tschechen aus der Verhaftung des auf Spionage ertappten Eisenbahnbeamten Wecha eine lächerlich große Sache machen. Letzthin forberten sie in Budapest die sofortige Auslieferung des Verhafteten, wie auch die Garantie, daß künftighin ähnliche Fälle nicht vorkommen dürfen. Budapest lehnte dieses Verlangen natürlich ab und duldet es nicht, daß man ungestrast im Lande spioniert.

Schnee in Bayern und Kaukasus. Hitzwelle bei uns in Ausland.

Moskau. Im Kaukasus herrscht Winter. In vielen Gegenden schneit es. Seit Menschengedenken erinnert man sich keiner ähnlichen Witterung. In den südlichen Gegenden wüten heftige Wolkenbrüche, die unzählige Dörfer überschwemmten. In den bayerischen Gebirgen fiel gestern Schnee, der 20—40 cm. tief ist. Dasselbe ist der Fall in den Bergen von Savoya. Aus Indien aber meldet man 1/2 Metter tiefen Schnee.

Hitze in Serbien. Belgrad. In Südserbien herrscht seit zwei Tagen eine schreckliche Hitze, welcher wahrscheinlich eine Hitzwelle folgt. Stellenweis beträgt die Hitze im Schatten 40 Grad und die Bevölkerung ist gezwungen den ganzen Tag im Wasser zu verbringen. — Ähnliche Hitze wird auch aus Amerika und England gemeldet, wo große Trockenheit herrscht.

Welche Gesetze das Parlament noch unterbreitet bekommt?

Bukarest. Der Ministerrat hat beschlossen, dem Parlament noch mindestens folgende Gesetzentwürfe zu unterbreiten: Die Gesetzentwürfe bezüglich Erhöhung der Steuern, zur Neuordnung des Budgets, zur Neuorganisation der Staatsbuchhaltung, der Posttarife, der Gesetzentwurf zur Abschaffung der Autonomie der Post, der Gesetzentwurf zur Neuorganisation der Ministerien und selbstverständlich der Verwaltungsreform.

Den Lorrainer sind die Gendarmen zu teuer.

Der Lorrainer Gemeinderat befaßte sich in seiner letzten Sitzung auch mit den Ansprüchen des dortigen Gendarmereipostens und setzten den Hauszins mit Lei 24.000 fest, wovon jedoch die Gemeinde Pefat die Hälfte bezahlen muß. Die Gemeinde verlangt, daß außer Pefat noch einige umliegende Gemeinden zu dem Kreis der Lorrainer Gendarmerie zugeteilt damit dadurch die Beiträge der einzelnen Gemeinden verringert werden. — Vielleicht glaubt man aber auch, daß die Gendarmerie mehr Bewegungsfreiheit hat und auch die anderen Gemeinden von Zeit zu Zeit besuchen muß... Die Lorrainer scheinen nämlich auch keine besondere Freunde der Gendarmerie zu sein und nachdem man selbe nur selten oder nie in Anspruch nimmt, ist man froh, wenn man nicht allzuoft mit ihnen zusammentrifft...

Wiener Kinder anmelden!

Zwecks Kontrolle und Ergänzung unserer Platzierungsliste erlauben wir die Pflegetelern, welche am Araber Bahnhof ihr Wiener Kind ausgefolgt erhalten, Namen und Erfahrungsnummer der Kinder unserer Schriftleitung mitzuteilen.

Graf Csekonics' Sperde an die Kathfelder Kirchen-Gemeinde.

Graf Alexander Csekonics hat als gewesener Kathfelder Patronatsherr der dortigen r. kath. Kirche ngeordnet u Jochfeld und die gesamte Einrichtung der gräflichen Kapelle gespendet. Die Kirchengemeinde ist hiefür verpflichtet, das neben dem Esito liegende gräfliche Mausum für alle Zeiten in Stand zu halten

Trauung. Stella Frth aus Großsankt Nikolaus hat sich mit Elias Marcea aus Bukarest vermählt.

Ernteergebnisse melden! Zwecks Zusammenstellung einer Statistik über das Ernteergebnis in den einzelnen Gemeinden bitten wir unsere Leser das Ergebnis mittels einer Postkarte gef. einzusenden. Besten Dank schon im voraus!

Todesfall. In Großletscha wurde dieser Tage Frau Maria Wulfer gegen ihr Krebsleiden operiert, konnte jedoch nicht mehr gerettet werden und ist nun unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen worden.

Ferien...

Die langersehnten herrlichen Wochen, wo man dem süßen Nichtstun sich ungefragt hingeben darf, sind wirklich angebrochen. Die kleinen Faulpelze in der Schule haben noch nie so fleißig gerechnet, wie in den letzten Tagen, aber keine arithmetischen Aufgaben waren die Prüfsteine ihres Könnens, sondern gar so sorgsam wurden die Stunden, ja selbst die Minuten bis zur Abreise summiert und manchmal selbst die Sekundenzahl bis auf Haar ausgetüftelt.

Schulschluß ist den meisten Kindern gleichbedeutend mit Sommerfrische. Die einen erzählen stolz, daß sie am Maroschstrand dem Spiel der Wellen lauschen werden, die anderen wollen auf die Berge klettern, wieder andere müssen gesundheitshalber in ein Bad oder in einen Kurort. Aber fast alle genießen ihre freie Zeit in ihrer Heimatgemeinde, im Dorf, wo sie Erholung und Vergnügen finden.

Die Freude der Jugend teilt sich den Eltern mit, die ihre Söhne und Töchter nie so viel für sich haben, als in den kommenden Wochen. Erst im ungezwungenen täglichen Verkehr zwischen alt und jung knüpfen sich die Bande der gegenseitigen Liebe und des Verstehens fester und fester. Ferien! Ferien! Dieses Zauberwort läßt alles, was mit der Schule zusammenhängt, selbst bei den eifrigsten Schülern in weite Ferne rücken.

Kein frühes Aufstehen mehr, keine Angst, eine schwierige Aufgabe nicht richtig gelöst zu haben, keine Furcht vor dem Tadeln über einen schlecht geschriebenen Aufsatz und wie sonst die Unannehmlichkeiten alle heißen mögen. Dafür aber gibt's Spazierengehen, so viel man will, neue Gegenden kennen lernen, neue Kameraden und Freunde finden, kurz: die Kindheit mit all' ihren Freuden so recht auskosten, spielen und scherzen nach Herzenslust und Geist und Körper erholen.

Die Ferienaufgaben bilden für vernünftig denkende Knaben und Mädchen kein Schreckgespenst, und die Eltern sollen darauf sehen, daß mal ein bis zwei Stunden gearbeitet wird, damit der übrige Teil des Tages wirklich Ferien sei. Bei regaerischer und kalter Witterung kann auch leicht einmal das Doppelte geleistet werden, wodurch wieder Zeit für größere Partien gewonnen wird. Den Kindern aber, die keine weitere Reife machen, bietet sich ein Ort selbst genug des Anregenden. Da gilt es, die nähere und die weitere Umgebung gründlich kennen zu lernen, wozu während des Schuljahres so selten Zeit bleibt. Auch die Heimat hat ihre Schönheiten, die nur oft viel zu wenig bekannt sind und ob man viele tausend Meilen fern von ihr sich erholt und in der Stadt oder dem Dorfe selbst, bleibt für den rechten Fertigenen einherleitet.

Allen aber, die ihre Urlaubszeit antreten, wünschen wir von Herzen: „Vergnügte und gesunde Ferien!“

Millionäre die wie Bettler leben.

Ein Mitglied der Familie Vanderbilt lebte bei einem Jahreseinkommen von mehreren Millionen Dollar viele Jahre lang in einer verfallenen Hütte und lebte von Wasser und Gemüse. Der Mann hatte nur ein Hemd und wusch es alle vierzehn Tage im nahen Flusse. — Ein gewisser Broughton, der in London zu Hause war, wohnte in einem kleinen, unheizbaren Zimmer, kleidete sich wie ein Bettler und lebte von Brot und billigem Käse. Dabei warf ihm sein Vermögen eine Jahresrente von achttausend Pfund Sterling (6—7 Millionen Lei) ab. — Es muß auch solche Klänge geben.

Trauer für die eigene Person. Ein alter Arzt in Grenoble (Frankreich), der seit dem Tode seiner Frau in vollster Zurückgezogenheit lebte, lud vor einigen Tagen eine Anzahl seiner Freunde zu sich. Er empfing sie in kleister Trauerkleidung. Auf die Frage, wer von seinen Angehörigen gestorben sei, antwortete er: „Ich traure um keinen, der starb, sondern um einen, der morgen sterben wird.“ Man kann sich vorstellen, daß die Gesellschaft nicht allzu heiter verlief. Die Freunde brachen bald auf — und 12 Stunden später erhielten sie die Nachricht vom Tode des Arztes.

Bevor Sie in ein Bad abreißen probieren Sie das

Gimay-Bad

in Arad mit seinen Buziascher Kohlensäure- und Schwefelsäure-Bädern.

Wieder ein Wundermädchen im Regat.

Ein „Geldregen“, an den niemand glauben will.

Aus Bukarest wird gemeldet: In der Gemeinde Pleşcoiu des Bezirkes Buzau gibt es ein 13-jähriges Mädchen namens Elena Perşteanu, das mediale Eigenschaften besitzt. Elena ist Schülerin der 4. Volksschulklasse. Ueberall, wo immer sie sich auch befindet, fallen zu ihren Füßen Steine, ohne daß festgestellt werden kann, aus welcher Richtung die Wurfgeschosse kommen. Dieses Phänomen erregte in der Gemeinde größtes Aufsehen. Das Mädchen wurde ins Nonnenkloster nach Ratesti gebracht. Als das Mädchen ins Kloster eintrat, begann ein dichter Regen mit alten Silber-

münzen von 1 Leu u. 50 Bani niederzugehen. Der Präfect des Bezirkes, Alba, der Bürgermeister und der Prätor der Gemeinde Pleşcoiu wohnten diesem Phänomen bei. Das Innenministerium wurde von diesem Phänomen verständigt. Das Mädchen ist schwarzäugig, von einer wunderschönen Gestalt und immer sehr lustig. Ihr Vater ist ein gewöhnlicher Feldarbeiter. — Wenn es dem so ist, so könnte sie vielleicht die Finanzen unseres Staates in Ordnung bringen, was wir von unseren Staatsmännern bisher vergebens warten.

Neue Färberei unter Regale Ferdinand (Boros Beni-ter) 51 und Strada Crisan (Karolina-Basse) 9 übernimmt nach Muster chemisches Färben und Kleiderputzen **Krebs**

Vormittag geheiratet — nachmittag geschieden.

In Belgrad fand dieser Tage die Trauung eines jungen Paares statt. Die Ehe war aber nur von sehr kurzer Dauer und wurde am Nachmittag bereits wieder geschieden.

Der Sohn eines reichen Kaufmannes in Pantşova lernte in Belgrad eine Dame kennen, die er zum Traualtar führte, obwohl seine Eltern dagegen waren. Nach dem Hochzeitsmahl ließ die Braut dem Bräutigam durch eine Freundin sagen, daß sie sich unwohl fühle und allein

bleiben möchte; auf die Vorstellungen der Eltern ließ jedoch der Bräutigam einen Arzt herbeiholen und wollte seine Braut ärztlich untersuchen lassen. Als sie sich weigerte, wurde er in seinem Verdachte, daß das Vorleben seiner Braut kein einwandfreies gewesen sei, nur noch bestärkt, verließ seine Braut u. leitete sofort die Scheidungsverhandlungen ein. Die Braut nahm eine Augenlösung, wurde aber gerettet.

Wenn Ihnen die Füße schmerzen wenden Sie sich vertrauensvoll an **Joan Lincu, Erzeuger von orthopädischen Herren- u. Damen-Schuhen.** Arad, Str. Moise Nicoara 2 (Petşivutca).

Achtung! Billigste Einkaufsquelle im **Modewarenhaus Strasser** Arad, gegenüber der lutheranischen Kirche.

Seiner Frau die Augen ausgebohrt.

Ein ungeheuerliches Verbrechen wird aus Genf gemeldet. Ein belgischer Arbeiter gab auf seine Frau, von der er seit längerer Zeit getrennt lebt, fünf Revolvergeschosse ab, weil sie sich weigerte, zu ihm zurückzukehren. Als die Frau lebensgefährlich verletztes am Boden lag, ergriff er Glascherben, zerschchnitt der Frau das Gesicht und bohrte ihr die Augen aus. Er ließ sich hierauf widerstandslos verhaften.

Was der Landmann vom Juli sagt. (Nach alten Bauernregeln.) Ist der Juli leer und naß, bleibt leer Scheune und Faß. — Nur in der Juliglut wird Obst und Wein dir gut. — Wenn gedeihen soll der Wein, muß der Juli trocken sein. — Ist's aber schön an diesem Tag, viel Frucht man sich versprechen mag. — Des Juli warmer Sonnenschein macht alle reif und fein. — Wer nicht geht mit dem Rechen, wenn Wien'n und Bremsen stehen, geht Winters mit dem Strohseil und fragt: wer hat Stroh feil? — Wechelt Regen und Sonnenschein, wird im Herbst die Ernte reichlich sein. — Werfen um St. Anna (26.) die Aemeisen auf, so folgt ein arger Winter drauf. — Wie der Juli war, ist der nächste Januar. — Regnet's am Marienitag, so regnet's vierzehn Tage nach. — Regnet's am Margarethentag (13.), keine Fuß gedeihen mag. — So golden die Sonne im Juli strahlt, so golden sich Roggen macht. — Am Margarethentag ist Regen eine Plage! — St. Vinzenzen Sonnenschein, füllt die Fässer mit gutem Wein. — An Jakob's Regen, stört den Erntesegen. — Merkt, daß heran Gewitter zieh', schnappt auf der Welt' nach Luft das Vieh; auch wenn's die Nasen aufwärts streckt und in die Höh' die Schwänze reckt. — Im Juli will der Bauer schwitzen, anstatt hinter dem Ofen sitzen. — Wie's Wetter am Stebenbrüderitag (10.), es sieben Wochen bleiben mag.

*) Wangenvertilgung, Parkettreiben, -einlassen und -bürsten nebst Gutführung übernimmt L. Szab, Arad, Str. Dituş (Fleis-u.) Nr. 111.

Kurze Kleider für die Kinder!

Diese Forderung hat in der heißen, sommerlichen Zeit volle Berechtigung. Es kann durchaus nicht gleichgültig sein, ob so und so vielen Millionen Kindern durch bedeckte Beine u. lange Kleider mehr Luft u. Licht entzogen wird, als unbedingt notwendig ist. In einer Zeit, wo so vielen blutarmen, nervösen und nervenschwachen Kindern gar zu sichtbar die blauen Adern durch die weiße, ungesunde Haut schimmern, verdienen sich Menschen, die ihre Mitmenschen auf den Wert einer reichlichen Zufuhr von Luft und Licht für den Körper aufmerksam machen, einen Goteslohn! Der Jugend stehen übrigens kurze Kleider ganz entschieden besser als lange, die ihnen leicht ein ältliches und altmodisches Aussehen geben. Viele unserer Knaben tragen in der heißen Jahreszeit viel zu lange Hosen und viel zu lange Strümpfe und auch den Hals viel zu sehr eingengt und bedeckt. Weg auch mit den uns Wein geschlungenen Summitstrumpfbündeln, die oft den Wutkreislauf stören; desgleichen sind allzu straff gespannte Hosenträger nicht unbedenklich und das Beste ist kurze Höschen und nackte Füße bei unseren Kleinen.

Ehescheidung wegen Dickleibigkeit der Frau.

Aus Chicago wird berichtet: Der seltene Fall, daß ein Ehemann die Scheidung beantragt, weil seine Frau zu dick geworden ist, und einen zu starken Haarwuchs hat, beschäftigt gegenwärtig die Chicagoer Gerichte. Charles Zeichner, so heißt der Kläger, protestiert in seinem Scheidungsgesuch gegen die Lebensgewohnheiten seiner Frau, die es ihr ermöglicht haben, ein enormes Körpergewicht anzufammeln. Der Gatte behauptet, daß seine Frau nicht weniger als 275 Pfund wiegt. Durch ihre grenzenlose Nachlässigkeit habe sich bei ihr außerdem ein derart starker Bartwuchs herausgebildet, daß sie sich jeden Tag rasieren lassen müsse. Als weitere gewichtige Gründe führt Zeichner an, daß seine Frau nicht kochen könne, und vom Haushalt nichts verstehe. Sie habe ihm des öfteren auch Zeller an den Kopf geworfen.

Wissen Sie schon das Neueste?

Kürzlich nahmen in der zweiten Klasse eines von Lodz nach Petrifan fahrenden Zuges zwei elegant gekleidete junge Leute Platz, betäubten einen mit ihnen fahrenden Kaufmann durch präparierte Zigaretten und nahmen ihm 15.000 Zloty.

Als Kapitän Cook vor 150 Jahren auf den Sandwich-Inseln getötet ward, hinterließ er eine Schildkröte, die einem befreundeten Häuptling überbracht wurde. Der Häuptling gab dem Tiere selbst die Würde eines Häuptlings, und es wurde als Heiligtum von Generation zu Generation vererbt. Noch heute lebt diese Schildkröte.

Seit 28 Jahren liegt in der Stahlkammer der Kajüte eines in den Gewässern der Küste von Alaska gefunkenen Dampfers „Der Isländer“ ein Goldschatz von zwölf Millionen Mark. Zwei junge Leute, die einen Taucherapparat erfunden haben, wollen den Schatz heben.

Vier altrömische Theater wurden in Rom bei Entfernung von zwei alten Häuserblöcken ausgegraben. Die Theater lagen 12 bis 20 Fuß unter der Oberfläche.

In Berlin gibt es ein Kino, in dessen Vorraum ein hölzerner Boh neben einem Tisch mit Schokoladen steht und das Schild trägt: „Bitte, bedienen Sie sich selbst. Jedes Stück kostet eine Mark.“ u. s. w. Ein Zeller für das Geld ist vorhanden. Das Publikum soll bisher den künstlichen Boh noch nicht betrogen haben.

Ein Falke lebte 164 Jahre in der Gefangenschaft. Ein weißköpfiger Geier, der im Jahre 1718 gefangen worden war, starb im Vogelhaus des kaiserlichen Lustschlosses Schönbrunn bei Wien im Jahre 1834.

Präsident Hoover stellt das Handgeben ein.

Präsident Hoover leidet unter einer Amtsbeschwerde. Er ist nicht amtsküde aber handmüde, weil das viele Handreichen ihm Schmerzen verursacht. Laut dem in den Vereinigten Staaten bestehenden Wohnheitsgesetz hat nämlich jeder Amerikaner das Recht, im Weißen Hause zu erscheinen und dem Präsidenten die Hand zu schütteln. Viele Amerikaner machen von diesem Recht des Rechte-Schüttelns Gebrauch. Hoover will diese Sitte aber abbringen, weil sie idrucht ist. — Ob sich die Amerikaner diese „handgreifliche“ Einschränkung ihres Rechtes gefallen lassen werden?

Marktberichte.

Araber Getreidepreise.			
Weizen	pro 100 Kgr.	Lei	650
Hafer	" " "	"	430
Kleie	" " "	"	300
Mais	" " "	"	600
Gerste	" " "	"	450

Temeschwarer Getreidepreise.			
Weizen	pro 100 Kgr.	Lei	640
Hafer	" " "	"	425
Kleie	" " "	"	290
Mais	" " "	"	590
Gerste	" " "	"	440
Kartoffeln	" " "	"	250

Kronstädter Marktpreise.
Am letzten Kronstädter Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt, die zum Vergleich der unrigen bedeutend abklingten. Rindfleisch das Kilo 58—40, Rindsbraten 54—56, Schweinschlagel 60, Schweinsfarninadl 68—72, Speck 68—72, Schmalz 96, Eier 2.60—3. — Lei das Stück.

Viehmärkte. Ochsen 23—25 Lei das Lebendgewicht, Schweine 41—44.
Getreidemärkte. Weizen 740—760, Korn 580—600, Bier-Gerste 520—540, Futter-Gerste 480—500, Hafer 560—590, Kukuruz 750—780, Kleie 380—420, weiße Bohnen 2500—2600, Kartoffeln 100—120 Lei der Meterzentner.
Heu ungepreßt 120—160 gepreßt 180—220, Stroh ungepreßt 80—100 Lei.

Wiener Getreidemarkt.			
Weizen	pro Meterzentner	Lei	800
Roggen	" " "	"	670
Mais	" " "	"	860
Hafer	" " "	"	800

Wiener Schweinemarkt.			
Fleischschweine	pro Kgr. Lebend.	Lei	65
Fettschweine	" " "	"	58

Rindermarkt.			
Ochsen	pro Kgr. Lebend.	Lei	35
Stiere	" " "	"	33
Kühe	" " "	"	29
Beinvieh	" " "	"	21



Lustige Ecke
Totfischere Bauernregeln.
Wenn's donnert in Bizessje am Johanniastag...

Fräht Peter und Paul der Hahn auf dem Mist, so ändert sich's Wetter oder bleibt wie es ist.

Prügelt am Morgen der Jäger den Hund, so tut er's mit oder ohne Grund.

Wenn die Kartoffeln sind gut geraten so ist man sie mit oder ohne Braten.

Stellt Ende Juni sich Regen ein, so gibt es keinen Sonnenschein.

Darum!
Freund (zum Baron, der eine Geliebte gemacht hat): Du mußt erst auf deiner Hochzeitsreise, die du per Auto gemacht, nicht weniger als zweihundertmal Strafe zahlen wegen Schnellsfahrens?

Das durfte nicht kommen!
Hausfrau (zum Dienstmädchen): Sagen Sie mal, Minna, hat Ihnen der junge Herr, der gestern Abend bei uns zu Tisch war, etwas gegeben, als Sie ihm die Treppe herunterleuchteten?

Minna: Jawohl, gnädige Frau.
Hausfrau: So, das ist ja nett von ihm, es interessiert mich nämlich, da er sich anscheinend um unsere Kellerei bewirbt. Was gab er Ihnen denn?

Minna: Einen Kuß!
Entfernte Ursache.
— Sie trinken jetzt Ihr Glas Wein im 'Blauen Affen'? Sie wissen wohl nicht, daß der Affenwirt jetzt schon zum drittenmal wegen Weinpanfscherei sitzt?

— Gerade deshalb! So lange er sitzt, ist der Wein immer besser!
Angewandte Astronomie.
'Mein Fräulein, möchten Sie nicht die Sonne meines Lebens sein?'

'O gewiß! Wie glücklich wäre ich, zwanzig Millionen Meilen von Ihnen entfernt zu sein!'
Fatale Verwechslung.
Graf (der seine ihm grockende Geliebte wieder gut zu machen sucht): Johann, trage sofort diese Flasche Wein zu Fräulein Emma. Ich lasse sie zu ihrem heutigen Geburtstag bitten, mit diesem feurigen Wein ihr trauriges Herz wieder zu verschmeicheln.

Johann (bei Fräulein Emma): Hier schickt Ihnen Herr Graf von Ehrenhardt ein kleines Geschenk. Er läßt sie bitten, mit diesem feurigen Wein Ihr feuriges Herz ganz zu verschmeicheln.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Mil. Witto.

Bücherfreunde
Kaufen am günstigsten Ihren Bücherbedarf ausschließlich nur bei der Buchhandl. Franz Sandor

Wul. Weg. Maria 10 (im Möbelhaus Lengyel).
Größte Auswahl in Preubetern! Katalog gratis!

Geldkurse. (Arad)
1 Dollar hat einen Wert von Col 167.50
1 ungarischer Penny " " 29.50

1 Schweizer Frank " " 24. -
1 Schweizer Frank " " 32.50
1 Dinar " " 2.50
1 Rentenmark " " 40.20
1 Pfund Sterling " " 814. -
1 Lira " " 5.03
1 Franc " " 8.83
1 französischer Frank " " 6.70

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Key.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(48 Fortsetzung.)

'Miriam!' Klang es dann unsicher in fassungloser Glückseligkeit, 'Miriam!'

Aus ihren Träumen sah emporschauend, hob das junge Mädchen lauschend den Kopf. Wie ein Ton aus fernsten Welten schlug die Stimme an ihr Ohr.

'Meine süße Miriam', erklang es jetzt dicht hinter ihr.

Zu Tode erschrocken, keiner Bewegung fähig, sah Miriam Wahren, und wagte nicht, sich umzusehen.

Da legten sich zwei feste Männerarme um ihre zarte Gestalt, und zogen sie in überströmendem Glück empor.

'Mein armes, süßes Lieb', flüsterte die vertraute, liebe Stimme, 'endlich, endlich habe ich dich gefunden.'

Mit großen, verständnislosen Augen starrte Miriam Wahren in des Geliebten Gesicht; dann aber wankte sie, und zitternd flüsterte sie:

'Helmar!'

Helmar hielt die Wiebergesundene fest in seinen Armen, und küßte ihr immer und immer wieder die Tränen fort, die jetzt unaufhaltsam aus ihren Augen brachen.

'Ich halte dich, ich habe dich, mein Lieb, mein alles auf der Welt. Sag', wie ist es möglich, daß ich dich hier wiederfinde?'

Miriam Wahren vermochte nicht zu antworten.

Zufangslos schlug sie beide Hände vor das Gesicht, und wildes Schluchzen erschütterte ihren ganzen Körper.

Helmar bettete ihr Köpfchen fest an seine Brust, und flüsterte ihr tausend süße Liebesworte zu.

'Mein armer, armer Liebling, was mußt du gelitten haben', sagte er leise, und strich ihr tröstend über das schöne Haar. 'Sprich, so sprich doch ein einziges Wort, noch fasse ich es ja selbst kaum, daß ich dich wieder in meinen Armen halte. Sage ein Wort, Miriam, sag', daß es kein Traum, daß es Wahrheit ist.'

'Helmar, mein Helmar', stammelte Miriam Wahren jetzt, unter Tränen lächelnd.

'So ist es wahr, so ist es wirklich wahr, ich habe dich endlich wieder! Miriam, kleines Mädchen, kaum vermag ich es zu fassen', rief der junge Mann mit jubelnder Stimme.

Und wieder bedeckten seine heißen Küsse ihr blaßes, erregtes Gesichtchen.

Dann lag Miriam Wahren den Geliebten sanft auf eine Bank, und flüsternd erzählte sie ihm die ganze Geschichte ihres Liebes.

Sanft hielt er sie im Arme, und küßte innig und liebevoll ihre reine, weiße Stirn.

Miriam lag eng angeschmiegt an des Geliebten Brust, und lauschte nun auf seine Erzählung; dann fanden sich ihre Lippen zu einem langen, heißen Kuß.

'So bist du also der neue Assistenzarzt Doktor Wallners, mein Helmar', flüsterte das junge Mädchen.

'Ja, Kind, der bin ich. Nun aber hält mich nichts mehr hier, ich gehe noch heute zu Wallner, und erzähle ihm alles Nötige. Er wird mich verstehen, und dich und mich nicht länger zurückhalten. Wir wollen heim, nach Deutschland, zum Schloß am grauen Felsen, das schon so lange auf seine junge Herrin wartet. Willst du mit mir gehen, Miriam, meine süße, kleine Braut, und bald mein Weib werden?'

'Ich will, Helmar, ich will', jubelte das junge Mädchen glücklich. 'Wie lieblich aber erschrak sie plötzlich, und rief: 'Die Kranken, mein Gott, Helmar, ich habe sie in all dem Glück vergessen, ich muß zu ihnen, Doktor Wallner wird schelten!'

'Kommt, laß uns zusammen gehen', sagte Helmar.

Hand in Hand schritten sie durch den Park zurück, dem Hause zu.

'Ich gehe jetzt zu Doktor Wallner, um ihm alles zu erklären, liebste, weil ich wohl, mein Lieb', sagte dann Helmar, und drückte die Geliebte noch einmal fest an sich.

Erglühend machte sich das junge Mädchen frei, und eilte davon.

Jngsheim sah ihr nach, bis sie unter dem großen Portal verschwunden war.

'Mein Glück, mein alles, ich habe dich gefunden!' murmelte er leise vor sich hin, und ging langsam nach Doktor Wallners Wohnung.

Blötzlich aber hörte er seinen Namen rufen.

Frau Paulsen stand vor ihm, und sah ihm unglaublich in freudigem Schreck entgegen.

Jngsheim erzählte ihr in kurzen Worten, wie er Miriam gefunden. Dann sprach er innig sein Beileid aus an dem schweren Verlust, den Frau Paulsen erlitten hatte. Sie war auf dem Wege zum Grabe ihres Sohnes. Mit einem stummen Händedruck trennte sich Helmar von der alten Dame.

Jngsheim hatte Doktor Wallner in seinem Arbeitszimmer angetroffen, und ihm sofort alles erzählt, und seine Bitte vorgetragen.

Jetzt reichte ihm der Anstaltsarzt herzlich die Hand, und sagte:

'Meinen herzlichsten Glückwunsch, lieber Kollege. Natürlich gebe ich Sie heute frei, so ungern ich unsere kleine Auch meine Kranken werden darüber sehr traurig sein. Wann wollen Sie abreisen, Graf Jngsheim?'

'Nicht sogleich, Herr Doktor Wallner, erst möchte ich, daß Sie einen Ersatz für mich schwer sein dürfte. Außerdem möchte ich Davor nicht früher verlassen, als bis Miriam Wahren und ich getraut sind.'

'So lassen Sie mich ein kleines Hochzeitstischchen für Sie herrichten, Schwester Snonenschein hat es um uns alle verdient', entgegnete Doktor Wallner.

Herzlich schüttelten sich die beiden Herren zum Abschied die Hände.

Tag um Tag wanderten Helmar und Miriam in ihren Freistunden eng aneinander geschmiegt durch den großen Anstaltspark.

Unendliches, großes Glück strahlte aus ihren Augen, und sie konnten noch immer nicht fassen, daß alles, alles gut geworden war.

Endlich nahte der Tag, der sie für immer vereinigen sollte.

Blau und ernst kniete Helmar an der Seite seiner lieblichen Braut, und empfing mit ihr den Trausegen.

Doktor Wallner und die alte Frau Paulsen waren Trauzeugen.

Günther wird es nicht ablehnen, wenn ich als Zeuge ihres großen Glücks mitkomme', hatte sie schmerzlich lächelnd gesagt, 'der gute Junge hat Miriam ja auch so innig lieb gehabt.'

Still waren sie dann aus dem kleinen Kirchlein gegangen, um noch einmal zum Sanatorium zurückzufahren, wo Dr. Wallner ein Hochzeitsmahl bereit halten ließ.

Dann aber hieß es von dem schönen Berglande Abschied nehmen, denn schon am Spätnachmittag ging der Zug, der das glückliche junge Paar in die Heimat zurückbringen sollte.

Frau Paulsen nahm nicht an dem Hochzeitsmahl teil. Sie war an das Grab ihres Sohnes gegangen, um für immer von ihm Abschied zu nehmen, denn auch sie reiste in Begleitung des jungen Paares nach Berlin zurück, um ihre Wohnung aufzulösen.

Sie wollten dann im Schloß am grauen Felsen eine Heimat finden, bis hatte sie dem jungen Paar versprechen müssen.

Auf allen lag die Trennungskunde.

Noch einmal schritt Miriam abschiednehmend durch die Reihen der armen Kranken, die ihrer Schwester Sonnenschein tausend gute Wünsche mit auf den Weg gaben.

Dann schlug die Trennungskunde.

(Fortsetzung und Schluß folgt.)



Wie wundervoll weich ist Dein Haar!

Wie schön ist Ihr Haar, solange es gesund ist. Und gesund bleibt Ihr Haar, solange Sie es regelmäßig pflegen. Waschen Sie also Ihr Haar nicht gelegentlich, sondern jede Woche mit dem milden, altbewährten Shampoo mit dem schwarzen Kopf. Sofort nach dem Waschen ist Ihr Haar locker, duftig und wunderbar glänzend!

Shampoo mit dem schwarzen Kopf

Mitteilung.

Die Internate der Evangelischen Gemeinde zu Bukarest (Knabenschulheim in der Str. Epitru Nr. 14, Mädchen-Schulheim in der Str. Sptu Nr. 7) nehmen als ganz- oder halbinterne Zöglinge Schüler (innen) auf, welche eine der Schulen der Gemeinde (Knabenelementarschule, Mädchenelementarschule, Knabenlyzeum, Mädchen-Gymnasium und dreijährige Handelsschule für Mädchen) besuchen. Die Schulen sind, außer der Handelsschule, mit Dessenlichtrecht ausgestattet und vermitteln neben einem staatsgültigen Zeugnis eine gezielte Ausbildung in deutscher Sprache. In den Internaten erhalten die Schüler (innen) eine Erziehung nach erprobten Grundsätzen und in christlicher Lebensauffassung.

Die Anmeldung zur Aufnahme erfolgt bis zum 8. September jedes Jahres. Nähere Auskünfte erteilt während der Ferien die Gemeindefanzlei der Evangelischen Gemeinde Das Pressbyterium.

Theater und Kino.

Theaterprogramm:
Donnerstag: 'Eldrott a Hegedum'.
Freitag: 'Nóta vége'.
Samstag: 'Ida regénye'.

Apollo-Kino. 'Gefährte Engel', in der Hauptrolle Norman Kerry.
Urania-Kino. 'Carmen', in der Hauptrolle Dolores del Rio.

Welt-Radio-Programm.

aus der 'Lener Ra'novell'... in, L., Pestalozsigassz 6
Donnerstag.
20 Wien: Konzert des Wiener Symphonieorchesters.
12.30 Berlin: Viertelstunde für den Landwirt.
20 Langenberg: 'Fidelio', Oper.
22.15 Budapest: Orchesterkonzert.
Freitag:
18.15 Wien: Gesangsvorträge von Elise Rainer.
20 Berlin: Abert. v. Deutschen Theater: 'Die Fledermaus', in der Inszenierung von Max Reinhardt.
17.45 Budapest: Orchesterkonzert.
Samstag:
20.05 Wien: Operettenaufführung: 'Don Cesar'.
20 Berlin: Blasorchester-Konzert.
18.30 Budapest: Orchesterkonzert.

Uhren und Juwelen

billigt bei der
Firma CSÁKY, Arad
gegenüber der lutheranischen Kirche.
Eigene Reparaturwerkstätte

Jede Drucksorte
liefert geschmackvoll,
schnell und billig
Buchdruckerei 'Arader Zeitung'.

Meine Anzeigen.

Das Wort 8.— Lei, feldgedruckte Wörter 6.— Lei kleinste Menge (10 Worte) Lei 30.— Sonstige Inserate der Druck-Veranstaltung 4.— Lei oder die entsprechende Zahl mehrhö. 4.—/ai

1 St. 6-er Dreiflaster und eine 6 S. P. Dampfdruckgarnitur zu verkaufen bei Josef Schweininger, Simbolia.

Gesetz der Minderheitskirchen für Lei 15, oder per Post gegen Voreinsendung von Lei 20, zu haben bei der „Arader Zeitung“.

Klemergehilfe findet sofortige Aufnahme bei Martin Kraßil in Panfota, Jud. Arad.

Makulaturpapier in detail und engros billigt zu haben in der Administration der „Arader Zeitung“.

5 Stück gebrauchte Essentraversen, 10 m. lang und 32 cm. hoch, werden zu kaufen gesucht. Philipp Reinhold, gepflasterter Maurermeister, Guttentbrunn No. 659.

Können Sie einen kaufmännischen Brief schreiben? Wenn nicht, so erlernen Sie es in drei Tagen, wenn Sie sich die „Deutsche Handelskorrespondenz“ von Prof. Dr. Stefan Klett in der Buchhandlung der „Arader Zeitung“ kaufen. Preis 70 Lei, mit Post 15 Lei mehr.

60 Hoch Feld

auch in zwei Parzellen, an der Temeschwar-Radnaer Bahnlinie, sind pro Hoch mit 15.000 Lei zu verkaufen. :-: Auskunft erteilt brieflich

Joh. Weber, Schöndorf, Jud. Arad.

Neue und gebrauchte Federn wie auch allerart Rohhäute kauft ständig zu den höchsten Tagespreisen: CITROM, Federgeschäft, Arad, Ecke Fischplatz (neben der „Arader Zeitung“)

Neueste Ausgabe von Nähmaschinen

und neue Heureschen, Fabrikat Mc. Cormick, sowie sämtliche Bestandteile zu günstigen Zahlungsbedingungen bei Peter Kastädter

Schlossermeister Neuarad, Hauptgasse Nr. 201. Dortselbst sind auch vollständig ausreparierte Nähmaschinen, wie Fabrikat „Cormick“, „Johnston“, „Millwaude“ und „Maffay-Harris“ zu billigen Preisen zu haben.

Schlafzimmer-Möbel

in eleganter Ausstattung führt ständig auf Lager u. liefert prompt u. billigst

Josef Jakoby

Bau- und Möbelfabrik mit Maschinenbetrieb. Bogaroseh, (Dulgarus) Jud. Corontal.

„PORTER“

Bierniederlage Arad Str. Alexandrescu No 1 (gew. Bercsenyi Miklos Gasse.)

Temeschwarer „Casino“ „Reford Speciala“ „Englisch Porter“ Zuverlässigste Bedienung.

Übersetzungen,

Briefe, Gesuche, wissenschaftliche u. literarische Abschriften, Dersetzungen rasch und billig in romanischer, deutscher, ungarischer, italienischer und französischer Sprache. Echte Sprach- und Konversationsstunden nach einer leichten und praktischen Methode.

Radnai, Arad, Str. Strolescu (gew. Teleki-Gasse) 23.

Weißer Zähne

machen jedes Antlitz anziehend und schön. Oft schon durch einmaliges Ruben mit der herrlich erweichenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wunderbaren Glanzbeiglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezähntem Borstenschmitt. Anulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube. Chlorodont-Zahnpaste, Zahnbürste und Mundwasser überall zu haben. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“.

Manila, Gude u. wasserdichte Plachen.

Billigste Preise! Carl B. Reich Söhne, Arad, Bul Regina Maria 15.

Bucherische Kachelöfen

und selbstgezeugte Sparöfen alleinige Niederlage, große Auswahl Umbau-Reparatur und Reinigen von Öfen durch fachmännliche Monteur werden zu billigen Preisen durchgeführt.

Viktor Panzer, Arad, Piata Uoram Jancu Nr. 3. (Freiheitsplatz).

Kurort Dorna

Bucovina (Rumänien).

Kurort ersten Ranges von Weltraf, Meereshöhe 804 Meter. Subalpines, mildes Klima. Natürliche Kohlenäure- und Stahlbäder. Harzreiche Moorbäder. Licht- und Dierzellenbäder. Wasserheilanstalt. Bad Vatra Dorna wurde auf Anrathung des großen Spezialisten der Geologie Dr. E. Knett aus Wien in den Jahren 1927/1928 umgestaltet. Modernes Röntgen- und mecano-theraphendisches Sander-Institut. Klinisches Laboratorium, Diathermie, Quarzlampe — Spezialärzte

Saison: 15. Mai — 30. September.

Prospekte und Auskünfte durch die Bäderverwaltung und Kurkommission Dorna-Vatra (Bukowina).

Gude, Plachen, Manila neue Ware angelangt!

Carol B. Reich Söhne Arad, Bul. Reg. Maria 15. Billigste Preise!

Achtung Weingartenbesitzer!

Holder'sche

Metzinger Rebenspritze

mit Membranpumpe. Beste Membranspritze. Deutsche Qualitätsarbeit. Behälter rein Kupfer oder Messing, 15 Liter haltend. Windkessel nahtlos gezogen. Ständig großes Lager auch in Holder'schen selbsttätigen Spritzen, sowie in allen Bestandteilen

Generalvertreter für Rumänien:

„Donauland“-Warenaustausch-A.G. Timisoara, IV., Str. Garil (Bahnhofgasse), gegenüber der Hutfabrik.

für die Arader Gegend:

Johann Eck, Arad, Strada Ragozaeni (Moschoztelep) Nr. 28.

Bad Burnas

BESSARABIEN

Der Kurort liegt auf der Landzunge zwischen dem Schwarzen Meer und dem Salzees Burnas

Es bekannt durch seine berühmten Schlamm-, Liman-, Meer und Sonnenbäder am windstillen, reinen, sandigen Strand.

Kurbäder mit fachgemäßer Behandlung: Rheuma, Frauenkrankheiten, Ischias u. a. für rachitische, strotulose und schwache Kinder von vorzüglicher Wirkung.

Kurbäder von 80—80 Lei; Tagesverpflegung von 90—120 Lei; Zimmerpreise von 60—150 Lei pro Tag.

Tägliche Autoverbindung mit der Bahn. (Station „Kulewtscha“ bei Cetatea-Alba.

Eröffnet vom 10. Juni bis 15. September.

Auskünfte bei der Strandverwaltung: of. Tugla, jud. Cetatea-Alba.

Fahrplan

der Züge am Arader Bahnhof ab 20 Juni 1929.

Abfahrt: Ankunft:

Arad - Grosswardein:			
Personenzug	2.50	Personenzug	6.29
Schnellzug	6.43	Schnellzug	9.43
Personenzug	9.40	Personenzug	13.20
"	16.55	"	20.34
Grosswardein - Arad:			
Personenzug	2.50	Personenzug	6.26
"	8.51	"	12.39
Schnellzug	16.20	Schnellzug	19.52
"	22.14	"	1.00
Arad - Brad:			
Personenzug	7.12	Personenzug	13.34
"	11.08	"	17.55
"	14.50	"	21.20
Brad - Arad:			
Personenzug	1.00	Personenzug	7.10
"	7.45	"	14.06
"	12.55	"	19.11
Arad - Temeschwar:			
Personenzug	1.10	Personenzug	2.40
"	4.55	"	6.25
Schnellzug	6.35	Schnellzug	7.50
Personenzug	10.46	Personenzug	12.16
"	14.35	"	15.55
Schnellzug	17.20	Schnellzug	18.40
Personenzug	20.08	Personenzug	21.38
Temeschwar - Arad:			
Personenzug	4.45	Personenzug	6.10
"	7.61	"	9.17
"	11.00	"	12.26
Schnellzug	12.45	Schnellzug	14.02
Personenzug	14.21	Personenzug	15.51
Schnellzug	19.50	Schnellzug	21.00
"	22.50	"	0.08
Arad - Pecica - Battonya - Szeged:			
Personenzug	Abf. 6.25	Anf. 6.08	Anf. —
"	6.55	7.37	8.20
Schnellzug	10.40	11.11	11.50
Gemischterzug	14.35	15.21	—
Personenzug	17.45	18.27	19.09
"	—	—	25.15
Szeged - Battonya - Pecica - Arad:			
Schnellzug	Abf. 6.55	Anf. 9.00	Anf. 10.44
"	8.10	10.58	12.18
Personenzug	—	—	6.46
"	14.00	17.42	19.30
Gemischterzug	—	—	17.56
"	—	—	18.28
Arad - Simeria - Tövis:			
Schnellzug	Abf. 0.39	Anf. 5.16	Anf. 4.47
Orientexpress	6.45	9.15	—
Personenzug	7.35	11.59	14.12
"	13.50	18.11	20.35
Schnellzug	16.46	19.29	21.02
Personenzug	21.20	1.41	4.07
Tövis - Simeria - Arad:			
Personenzug	Abf. 0.40	Anf. 2.51	Anf. 7.55
Schnellzug	2.09	5.55	6.20
Personenzug	—	—	11.51
Schnellzug	10.00	11.37	14.27
Personenzug	16.45	18.56	25.18
Orientexpress	—	21.52	0.17
Arad - Curtici - Lökösháza - Budapest:			
Personenzug	Abf. 0.55	Anf. 1.21	Anf. —
Schnellzug	6.40	6.56	7.52
Personenzug	7.26	7.52	—
"	9.06	9.31	10.52
"	14.10	14.45	—
Schnellzug	14.45	15.01	15.47
Personenzug	18.00	18.50	19.48
Orientexpress	0.24	0.40	1.25
Budapest - Lökösháza - Curtici - Arad:			
Schnellzug	Abf. 17.30	Abf. 23.12	Abf. 0.07
Orientexpress	0.28	6.42	6.24
Personenzug	—	17.21	18.31
"	—	11.15	11.50
Schnellzug	9.48	15.22	16.10
Personenzug	—	—	6.45
"	—	—	8.39
"	—	20.05	20.40
Arad - Radna Badeszug:			
Abfahrt	10.50	Ankunft	11.40
Radna - Arad Badeszug:			
Abfahrt	18.10	Ankunft	19.19
Arad - Radna - Savarsin:			
Abfahrt	18.01	Anf. 19.11	Anf. 21.03
Savarsin - Radna - Arad:			
Abfahrt	8.00	Ankunft 4.41	Ankunft 5.56
Arad - Hatzfeld:			
Personenzug	15.10	Personenzug	19.00
Gemischterzug	6.19	Gemischterzug	11.15
Hatzfeld - Arad:			
Gemischterzug	15.00	Gemischterzug	19.45
Personenzug	5.30	Personenzug	6.54
Arad - Otlaka:			
Personenzug	18.20	Personenzug	20.59
Otlaka - Arad:			
Personenzug	15.40	Personenzug	16.20
Arad - Gurahont:			
Schnellmotor	19.15	Schnellmotor	22.27
Gurahont - Arad:			
Schnellmotor	5.50	Schnellmotor	6.56

Überall in Stadt und Land Is de Bruwilschjotob bekannt! Drumm kauft sei Buch schon jeder Mann, Es heescht: „Maß schnell de Nieme jam“ Zu haben bei der „Arader Zeitung“ Preis Lei 40, per Nachnahme Lei 52 oder für zwei neue Leser umsonst!

Im Newyork-Kaffeehaus spielt jeden Abend Murzsa Gyuri.